

- Gehorsam - Story von Frank aus Scatforum - Anfang 2001
Überarbeitet und Korrektur von Norbert Essip - 02/2022

Seit einigen Jahren habe ich einen gut bezahlten Job als Verkaufsleiter. Eines Tages sollte ich zum Chef kommen. Er eröffnete mir, dass ich nach Berlin zu einem Managerseminar fahren sollte. Ich war damit sofort einverstanden, ergab sich doch sicher die Gelegenheit, neben der Pflicht auch was fürs Vergnügen zu unternehmen. Ich buchte meinen Flug so, dass ich auf alle Fälle noch das ganze Wochenende in Berlin verbringen konnte. Mittwoch kam ich in Berlin in einem dieser First-Class Hotels an. Neben meiner Zivilkleidung (selten Anzüge, sondern ich trage dazu recht teure Designer Jeans etc.) hatte ich natürlich die Lederklamotten in die Koffer gepackt und dazu noch Toys, für die ich eine extra Tasche benutzte... man kann ja nie wissen, was sich bei einer solchen Tagung oder den darauffolgenden Nächten alles entwickelt. Ich muss des Öfteren in fremde Städte verreisen für meine Firma. Da hat es sich bisher meistens bewährt, wenn ich meine geilen Spielsachen mit dabei hatte. Mein Hotelzimmer in Berlin war eine Wucht, groß, hell, Ledergarnitur zum Sitzen und ein Riesebett. Als ich die Badezimmertür öffnete, da hat es mich beinahe umgehauen: helles Licht durchflutete den großzügigen Raum, die Badewanne extragroß, und daneben sogar noch eine Duschkabine, alles mit modernen Kacheln gefliest. Lange Zeit zum genießen dieser Räumlichkeiten blieb mir allerdings nicht. Wir waren schon in einer halben Stunde in den Seminarraum bestellt. Also, schnell etwas frisch gemacht, ein rotes Polohemd und dazu eine stramm sitzende teure weiße Jeans übergestreift. Eng umspannte die meinen Arsch und betonte die Geilbeule. Schließlich kündigte sich ein heißer Sommertag an... meine Unterlagen klemmte ich mir unter den Arm. Ab ging es.

Beim Betreten des Schulungsraumes sah ich die anderen Teilnehmer, Männlein und Weiblein gemischt. Mit wichtigem Getue saßen sie an den Tischen, waren fast alle konservativ gekleidet. Anzug und Krawatte gehörten wie selbstverständlich zu den Männern. Ich kam mir in einer solchen Runde fast wie ein Paradiesvogel vor. Da ich eben unter der Stoffjacke eine Jeans trage. Bei meinem Eintreten verstummte das Gemurmel, die anwesenden stierten mit Blicken auf mich. Ich hatte die Situation schnell gecheckt, für meine Kragenweite fand sich in dieser Runde niemand. Konnte ja ein langweiliges Seminar werden...! Alles nur spießige Heten. - Meine einzige Hoffnung war, dass ich mich am Abend möglichst schnell davon machen konnte, um meine eigenen Wege zu gehen. Aber dann schwang die Tür auf und unser Seminarleiter kam rein. Thomas Berger, stellte er sich vor. „Aber sie können mich ruhig Tom nennen...“ jovial eröffnete er so seinen Vortrag und mir lief schon bei seinem Anblick die Spucke im Mund zusammen. Ein großer schlanker dunkler Typ, Schnauz- und Kinnbart, behaart. Vielleicht Anfang 30, einige Jahre jünger als ich. Er war modisch gekleidet. Sein weiter Knitteranzug ließ dennoch den gut gebauten Body erahnen. Er schien Bodybuilding zu betreiben, schoss es mir schlagartig durch den Kopf. Aufrecht in vollem Selbstbewusstsein stand er vor uns Teilnehmern, und begann mit seinen Ausführungen. Ich konnte meinen Blick nicht mehr von seinem geilen Body losreißen. Tom wäre der Typ gewesen, mit dem ich sofort eine geil versaute Tour durchgezogen hätte. Nun hieß es aber seinen Theorien über Management zu folgen und sonst nichts... aber ich wollte trotzdem sehen, ob mit diesem Kerl was anzufangen wäre. Lummelte mich in meinem Sessel, spreizte die Beine und in meiner engen Jeans spannte mein Geilbolzen, machte eine mächtige Beule in den Stoff. - Und wirklich! Ein kurzer Blick von Tom auf diese Wölbung, sofort schaute er in eine andere Richtung. Er konnte allerdings nicht verhindern, dass ein bisschen Röte in sein Gesicht kroch. Und scheinbar war seine Beule auch größer geworden! Also tat sich bei dem Typen was! oder? Meine Aufmerksamkeit fürs eigentliche Thema war natürlich unter diesen Umständen ziemlich im Arsch. Ich versuchte den ganzen Tag über durch aufreizende Stellungen oder zweideutige Diskussionsbeiträge, Tom zu

verwirren. Nichts davon schien zu gelingen. Am Abend gab ich dann auch zerknirscht auf, musste ich mir doch woanders einen Typen für meinen Geilschwanz besorgen.

Ich hatte jedoch die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Zum Seminar gehörte es, das sich alle Teilnehmer auch am Abend zusammentaten, um sich näher kennenzulernen. Kurz vor Mitternacht saßen wir alle zu einem Drink in der Hotelbar. Es gelang mir neben Tom zu sitzen. Er strahlte aus seinen geilen Augen, wie er mich neben sich sitzen sah. Aber außer Smalltalk ergab sich keine Gelegenheit, näheres von ihm zu erfahren, außer das er seit einigen Wochen in derselben Stadt wohnte, wie ich, und dauernd mit seiner Seminararbeit durch die Lande ziehen musste. Ganz unabsichtlich schob ich meine Oberschenkel zwischen seine Beine. Tom drehte sich sofort weg. Unbefriedigt, mit geilen verworrenen Gedanken, ging ich leicht angesäuselt auf mein Zimmer. Vor Geilheit konnte ich kaum ein Auge zu tun. - Die nächsten Tage verliefen ohne besondere Vorkommnisse. Tom hatte jeden Tag andere schicke Designer Klamotten an, strahlte über das ganze Gesicht, und war ganz der Manager für die angehenden Manager. Doch am letzten Tag trug er eine braune knall engsitzende Lederhose und ein weißes T-Shirt, unter seiner Jacke. Eine mächtige Beule spannte sich zwischen den drallen Schenkeln. - Sein Auftritt, seine Stimme, sein Gang, einfach wie er sich bewegte, ließ mich überhaupt nicht mehr zur Ruhe kommen. Einige Male hatte ich an diesem Tag einen Steifen in der Hose gehabt, den er mit Sicherheit nicht übersehen hatte. Freitagabend war das Seminar zu Ende. Nachdem wir zu Abend gegessen hatten, ging ich auf mein Zimmer, um mich für meinen Streifzug durch die Berliner Szene aufzumotzen. Ich zog mir einen engen stramm sitzenden Metallcockring an, das schneeweiße T-Shirt spannte straff über meinen muskulösen Oberkörper, die harten Titten drückten sich durch den engen Stoff. Mein Schwanz, der sich sehen lassen konnte, zwängte ich in einen knappen Lederslip, und zog meine Lederhose an. Und dazu die schwarzen Stiefel. Meine Handschellen hängte ich an die linke Gürtelschlaufe, dann rein ins Lederhemd. Die Poppersflasche in die Jackentasche. Ein Blick in den Spiegel, in diesen Klamotten fühlte ich mich sauwohl. Kernig beim Anblick meines Spiegelbildes schwoll mein Schwanz sofort an. Ab ging es.

Inzwischen war es 23 Uhr. Sollte ich gleich in den KNAST gehen, oder einen Umweg übers ANDREAS zu machen? Ich entschied mich, zuerst mal bei ANDREAS ein Bier zu trinken. Ein kurzer Fußmarsch durch die laue Sommernacht zum Wittenbergplatz. Bei ANDREAS bestellte ich mir ein Bier und sah mich um. Der Laden war brechendvoll, kaum möglich durchzukommen. Alle Berliner Typen schienen an diesem Abend unterwegs zu sein. Endlich gelang es mir mich durch die Menge zu schieben, und in den hinteren Teil des Lokals zu gelangen. Mein Blick schweifte in die Runde, ich musterte die Kerle. Vielleicht war hier schon brauchbares Material für mich dabei. Und dann: gegenüber auf der anderen Seite der Bar sah ich ihn sitzen! Ich konnte es fast nicht glauben dort saß Tom, unser Management-Trainer. Sofort schob ich mich durch die herumstehende Menge bis auf einige Meter an Tom heran. Tom hatte sich so gedreht das er mich nicht sehen konnte, hatte mich hier wohl auch noch nicht bemerkt. Er trug einen verwaschenen Jeansanzug, abgewetzt und eng. Auf seinem nackten Oberkörper wuchs zwischen den harten Titten ein Büschel dunkler Kräuselhaare. Der knapp sitzende Jeansanzug, dabei die offene Jacke, brachte seinen Body toll zur Geltung. Sein Schwanz wölbte den Jeansstoff - der Kerl schien mächtig was in der Hose zu haben und der Bereich dort, wo all das darunter lag, der schien so richtig „abgewichst“ zu sein. - Geile Sau. - Ich stellte mich neben ihn. “Hallo Tom, was machst du hier.” Erschrocken sah er mich an, stotterte etwas von Bier trinken und wurde dabei feuerrot im Gesicht. “Erzähl doch keinen Quatsch, man du hast dich doch sicher nicht hierher verlaufen, um nur Bier zu trinken.” Von seinem Managerauftreten war plötzlich nichts mehr zu spüren. Es war ihm sichtlich peinlich, von mir hier gesehen zu werden.

Mit ängstlichen Blicken musterte er meine Lederklamotten. Sein Blick blieb an meiner Schwanzbeule kleben. Mein Prügel hatte nur darauf gewartet, hochzukommen. Steif und prall dehnte er das schwarze Leder zum zerplatzen auf. "Ich trinke mein Bier aus und gehe" sagte Tom leise. "Du bleibst schön hier, mein Freund" herrschte ich ihn an. Mein Knie schob sich zwischen seine Beine, ich drückte es kräftig auf sein Paket in der Hose. Mit den Händen griff ich kurz entschlossen unter seine Jacke, nahm seine harten Titten und knetete sie, kniff ziemlich fest zu. Tom schloss die Augen und stöhnte. Unter meinem Knie schwoll sein Schwanz. Schien ihm mächtig gut zu tun, was ich mit ihm machte. "Na was machen wir jetzt mit dem angebrochenen Abend?" - "Weiß nicht" kam die Antwort. Ich hängte meine Handschellen aus, und ehe sich der Typ versah, hatte ich ihn schon gefangen, hakte die Schellen um seine Gelenke. Zog ihm die Arme nach unten und ließ die Fesseln zuschnappen. Gefesselt saß der geile Kerl jetzt vor mir. "Mach mich los!" - "Kommt gar nicht in Frage. Du wirst jetzt alles tun, was ich von dir verlange, geile Sau. Heute Abend gehörst du mir!" - "Ich kann nicht." - "Wir werden schon sehen was du alles kannst" raunte ich ihm ins Ohr. "In einer halben Stunde erwarte ich dich im KNAST, verstanden. Wehe du kommst nicht." - "Ja" kam es zögernd von seinen Lippen. "Damit dir eins klar ist, das heißt jawohl Sir! Laut und deutlich, damit es die anderen Kerle hier auch mitkriegen. Verstanden!" - "Jawohl Sir" ihm war es peinlich, er flüsterte verlegen, sah auf den Boden dabei, aber seine Geilheit war offensichtlich.

Ich zwängte mich durch die umstehenden zum Ausgang. In der lauen Sommernacht taten mir die paar Schritte an der frischen Luft gut. Bin mal gespannt ob Tom mir nachkommt. Es blieb ihm eigentlich nichts anderes übrig, wenn er von den Handschellen befreit werden wollte. Vor dem Knast standen heiße Öfen, Maschinen vom feinsten, schien allerhand los zu sein in dem Laden. Beim Betreten der Kneipe schlug mir schon der typische Schwall aus Schweiß, geil riechendem Leder vermischt mit Tabakqualm und Bierdunst entgegen. Der Laden war wirklich gut gefüllt. Aber sicher nicht so voll, wie er im Laufe des Abends noch werden sollte. An der Bar, ganz am Ende war noch ein Hocker. Von dort aus konnte ich den Eingang gut überblicken, und ich bestellte gleich zwei Bier. Heinz, der Barkeeper zapfte es und stellte es nach einigen Minuten vor mich auf den Tresen. Gerade als ich den ersten Schluck in mich rein zog, sah ich Tom ängstlich am Eingang stehen. Seine Blicke durchzogen forschend die Menge. Endlich entdeckte er mich. Erleichtert kam er auf mich zu. "Na, da bist du ja." - "Ja Sir, bitte nehmen sie mir die Fesseln ab!" Ich holte den Schlüssel aus meiner Tasche, und öffnete die Handschellen. Tom rieb sich die Gelenke. "Zieh deine Jacke aus." - "Ich will nicht" kam die Antwort. Ich griff ihm mächtig in die Eier, "wird's bald?" - "Ja, Sir..." Beim Griff an seine Klöten hatte ich bemerkt, das der Jeansstoff über seinem Schwanz sich klamm anfühlte. Scheinbar muß er pissen und konnte mit den Handschellen nicht normal aufs Klo gehen. Da kam mir eine Idee, wie ich den Abend noch spannender machen kann. - Er zog brav seine Jeansjacke aus, hängte sie ordentlich über den Barhocker. Wie dann so vor mir stand, sah er noch geiler aus. Besonders interessierte es mich, wie es um seine Jeans bestellt ist. Da war der ausgebleichte Stoff jetzt dunkler geworden, genau da, wo auch sein Schwanz liegen mußte. Ich nahm die Handschellen, klickte sie wieder um seinen linken Arm, und hängte die andere Schelle an den eisernen Gitterstab vorm Tresen. "Abhauen ist nicht mehr. Wenn du Durst hast, da steht ein Bier für dich" sagte ich zu ihm. Er griff gierig zu, und schüttete die ersten Schlucke in sein Maul, war offensichtlich froh, so ein wenig von seiner Verlegenheit abgelenkt zu werden.

Ich knetete unterdessen seinen dicken Schwanz. Der Pisser wurde unterm Levisstoff immer steifer. Knöpfte die Knopfleiste auf und griff in den Schlitz. Die Sau hatte natürlich nichts drunter, so bekam ich seinen feuchten Schwanz gleich zu fassen. Massierte seine haarigen Klöten, und seine Nille wurde noch um einiges steifer. Die geile Sau hatte einen schönen dicken

langen Schwanz, der satt in der Hand lag. Er stand am Tresen gelehnt und schien diese Prozedur offensichtlich zu genießen. Seine anfängliche Schüchternheit schien verschwunden. Ich griff wieder in meine Jackentasche, holte zwei kleine mit Zähnen versehene Klammern heraus und steckte eine nach der anderen an Toms stramme Titten. Sein Gesicht verzog sich für einen Moment vor Schmerzen, aber blieb artig stehen. Dann holte ich seinen Schwanz ganz aus der Hose und ließ ihn auf der Hosensklappe raus hängen. "So du Sau" sagte ich "du bleibst hier stehen, bis ich wieder komme." Ich ging durch den inzwischen voller gewordenen Laden, um vielleicht Bekannte zu treffen. Mein Maso stand mit einer steifen Latte mit nacktem Oberkörper, gefesselt an der Theke. Er war schon ein geiler aufregender Anblick. Gut eine halbe Stunde wanderte ich durch die Kneipe, traf einen Bekannten, ich konnte mich in aller Ruhe mit ihm unterhalten, ich hatte ja für meine versauten Lustspiele schon mein Opfer gefunden. Als ich zu Tom zurückkam, stand er immer noch so wie ich ihn verlassen hatte. Schien doch eine geile Sau zu sein, der Bursche. Und heute wollte ich ihn mir noch so richtig vornehmen... das Lokal hatte sich inzwischen wie am Freitag so üblich zum Bersten gefüllt. Leiber drückten sich stramm aneinander, es war nicht zu verhindern, die geilen Ärsche und Schwanzbeulen am vorbei gehen zu streifen. Ich stellte mich wieder zu Tom, nahm einen großen Schluck aus dem Krug, dabei presste ich mein Unterteil fest an seine Schwanzbeule, spielte ein wenig an den Tittenklammern, knöpfte den Hosenslatz mehr auf und holte auch noch den prallen, rasierten Sack raus, der dann mit samt seinem Hammer aus dem Hosenschlitz hing. Bei dem Gedränge in der Bar bekam das geile Spiel niemand mit. Ich hatte einen ziemlichen Druck auf der Blase und hatte auch keine Lust, dafür zur Toilette zu gehen. Wozu auch. Das Klo zum reinpissen, das war doch direkt vor mir. Kramte meinen Pisser raus und meine warme Pissbrühe ließ ich in die Jeans und auf Toms Eier laufen. Erschrocken sah er mir in die Augen, wollte zur Seite. Aber er hatte keine Chance, ich drückte ihn fest an den Tresen und pisste mich so richtig aus...! Meine geile Pisse verteilte sich in seiner Jeans. Lief ihm die Oberschenkel entlang, in seine Turnschuhe. Richtig eingenässt stand er vor mir. Ich ließ meinen Schwanz noch ein paar Minuten in seiner Hose, und befahl ihm auch zu pissen. Er schüttelte den Kopf. "Los wird's bald!" Dabei zog ich mit einem kräftigen Ruck an seinen Titten. Da schoss es auch schon aus seiner Pissröhre. Mein Schwanz wurde von der Sklavenpisse so richtig eingenässt. Eingeweicht, mit einer geil verpissten Jeans stand Tom an die Stäbe gefesselt vor mir. Ich zog meinen Steifen aus seiner Jeans und schloß unsere beiden Hosen. Seine nassgepisste Geilbeule knetete ich, spürte wie sein Maso Pisser in der Jeans wieder anschwell. Ich nahm kurz meine Hand an meine Nase und roch daran, es roch geil nach Pisse und mir kam es jetzt so vor, als wenn seine Jeans nicht zu erstmal vollgepisst worden war...

Wurde Zeit das wir abhauten. "Gehen wir!?" Er nickte und das wiederum war ein Zeichen wie folgsam er inzwischen war. Ich löste seine Handschellen, nahm die Jeansjacke vom Barhocker, schob mich durch das proppenvolle Lokal Richtung Ausgang. Tom zog brav hinter mir her. Draußen vor der Tür sah ich ihn mir noch mal genauer an: seine verpisste Jeans klebte an seinem Körper, eng lag der Stoff um seinen geilen Knackarsch, spannte an seinen Oberschenkeln, und wölbte sich über seinen Schwanz, wo durch der dunkle Bereich noch geiler aussah. In der lauen Sommernacht konnte der Typ ruhig mit nacktem Oberkörper und den vollgepissten Klamotten zum Hotel gehen... - Dort angekommen, fingerte ich seinen Zimmerschüssel aus seiner Hosentasche. Wir hatten die gleiche Etage, schnell schob ich den Burschen zum Aufzug. Wir kamen ohne das wir aufgefallen waren in unserer Etage an. "Du gehst sofort auf dein Zimmer und wartest dort auf mich." Ich schloss seine Tür auf, schob ihn hinein, und sperrte von außen wieder ab. Ich ging auf mein Zimmer, um meine geilen Spielsachen zu holen. Ich ließ mir Zeit, genehmigte mir ein Bier aus der Hotelbar. Sollte ruhig etwas schmoren, die geile Masosau. Nach ungefähr einer Stunde stand ich in Toms Zimmer. Er

saß mit einer frischen Jeans und einem Hemd bekleidet im Sessel, die Tittenklammern hatte er obendrein noch abgemacht. "Habe ich dir erlaubt, dich umzuziehen? Sofort ziehst du die Klamotten aus!" Ich holte meinen Gürtel aus den Schlaufen, ließ einige kräftige Hiebe auf seinen Knackarsch sausen. Im Nu stand er nackt vor mir. Sein Schwanz wurde sofort wieder steif. Er bekam ein Sklavenhalsband um, über seinen Schwanz kriegte er ein, in der Innenseite mit kleinen Nieten besetztes Lederband. Das zog ich so fest, dass die Nieten sich in seine Schwanzwurzel bohrten. Die Eier band ich mit einer dünnen Lederschnur so fest, und an die Titten bekam er die Krokodilklammern. Dann setzte ich mich bequem in den Ledersessel, mein Schwanz hing aus meinem Latz. Dann dirigierte ich den Maso zwischen meine Beine und drückte sein Maul auf meinen Schwanz. Die aufgestaute Bierpisse lief glucksend in seinen Rachen. Er begann zu schlucken, bemühte sich die geile Brühe in sich hinein zu saugen. Es sollte ja auch nichts auf den guten Teppich des Hotels laufen. Dennoch einige Tropfen liefen ihm aber dennoch aus der Fresse... als ich mich ausgepißt hatte, begann er sofort meine Lederhose sauber zu lecken. Und jetzt ab ins Bad. Ich zog mich aus, mein Schwanz stand knallhart. Nur der Cockring umspannte ihn. Im großen geräumigen Hotel-Bad stand Tom, zitternd vor Angst, aber dennoch Saugeil. Ich befahl ihm, sich über die Badewanne zu legen und seine Kimme hochzurecken. Das Masoarschloch hatte ich so prima präsentiert, rein zu meinem Vergnügen. Etwas Creme schmierte ich an sein zuckendes Loch. Den bereits mit warmen Wasser gefüllten Klistierbeutel ran, dann die Kanüle durch seine Votze gestoßen, drückte ich die ganze Flüssigkeit mit einem Schwung in das Arschloch des Burschen. Tom stöhnte auf. Ich füllte nochmals nach, presste eine weitere Ladung in dieses gierige Arschloch, füllte das Gedärm von Tom. Sein knallharter Schwanz hing eingeklemmt an der Wanne nach unten.

Das Bier in meiner Blase machte sich schon wieder bemerkbar. Der Druck war nicht mehr auszuhalten. Bevor mein Riemen voll ausgefahren sein würde, ließ ich meine Bierpisse nochmals über den vor mir liegenden Typen laufen. Ich pisste in seine Haare, über den nackten Rücken, alles schön vollgesaut. Das geile Nass lief ihm an der Wirbelsäule entlang in die Arschkerbe und tropfte dann auf die Fliesen. "Ich halte es nicht mehr aus..." murmelte Tom. "Lass bloß nichts aus der Votze raus laufen" gab ich ihm zur Antwort. Ich sah wie er sich mit schmerzverzerrtem Gesicht anstrengte, die in seinem Darm angestaute Brühe mit dem Muskelring zu halten. Ich konnte mir gut vorstellen, wie es in seinem Gekröse rumorte... wie es dort pulsierte und arbeitete... mein Bolzen war wieder hart und steif wie eine eins. Mit der Eichel setzte ich an der abgefüllten Arschkimme an, stieß meinen Schwanz in das geile Arschloch, zog die Nille wieder raus, um ihn dann mit voller Wucht wieder rein zu rammen. Bei meinen ersten Fickbewegungen tropfte aus dem Arschloch braune Scheißbrühe. Ich fickte weiter, klatschte ihm die haarigen Klöten an den Damm, Stoß um Stoß trieb ich meinen steifen Schwanz in dieses Loch. Tom konnte sich nicht mehr zurückhalten. Mein Schwanz bohrte sich immer schneller in das abgefüllte Arschloch. Da lief Tom die eingefüllte Klistierbrühe aus dem Loch. Er saute meinen Unterkörper ein, dann lief die Arschsoße zwischen unseren Leibern zu Boden. Sobald ich meinen Bolzen aus dem Schließmuskel holte, kam die braune stinkende Scheiße mit dem ganzen Saft aus der Kimme. So wurde die Kacke von brauner Scheiße gut geschmiert, während ich ungerührt weiter fickte. Immer mehr von der geilen stinkenden Arschfüllung lief an uns runter, sammelte sich zwischen unseren Füßen. Wir standen beide in einem stinkenden dampfenden Kackebrei. Ich spürte ein, ziehen in meinen Lenden, mein Geilsaft stieg mir den Samenstrang hoch. Mit einem Aufschrei spritzte ich in das scheidende Arschloch des Management-Trainers, den ich mir so gefügig gemacht hatte. Und fast im selben Moment spritzte auch der Schwanz des Masoschweines. Genau in die unter uns dampfende Kacke.

Meinen Scheiße verschmierten Fickschwanz schob ich ihm kurzerhand in sein geiles Kackmaul.

Gierig leckte Tom seine mit meinen Samen vermischte Scheiße vom dreckigen Schwanz. “Du bist ja eine schöne Drecksau, leg dich jetzt rein in deine geile Kacke.” Mit seinem Arsch plumpste Tom in die weiche warme geil stinkende Scheiße. Sie verteilte sich zwischen seiner Arschkerbe und seinem Rücken. Ich setzte mich auf ihn drauf, und schob meine Zunge in sein Kacke verklebtes Maul, und küsste ihn. Sofort versteifte sich sein geiler Schwanz wieder. Ein Prachtstück, dieser geile Pisschwanz, seine Länge war nicht zu verachten. Steif stand es hoch, in seinen Schamhaaren hingen noch die Reste der raus gespülten Kacke. Ich setzte mich so, das ich mein Scheißloch direkt auf seine Eichel bugsieren konnte. Ich ließ meine Votze auf den steifen Schwanz sinken, der sich langsam in meinen Muskelring bohrte. Genussvoll ließ ich dieses geile harte Ding in mich rein gleiten. Immer tiefer setzte ich mich, bis sein steifer Kolben ganz in mir drinsteckte. Ich ging in die Höhe, ließ den Schwanz aus meinem Loch gleiten, und drückte kräftig eine riesige stinkende braune Kackewurst aus meinem Darm. Die braune stinkende weiche Scheiße prasselte auf seinen Body. Mit einem Ruck ließ ich mich wieder auf ihn fallen. Sein Pfahl bohrte sich wieder in mein Inneres, die stinkende Kacke spritzte, meine letzten Scheißereste drückte und verschmierte ich auf unseren Bodys. Ich befahl ihm “fick mich du Sau, du geile Dirty Drecksau.” Er gehorchte auch jetzt, stieß mit seinem Becken nach oben, trieb der steife Nille immer tiefer in meine stinkende Arschgrotte. Ich kam mit auf und ab ihm entgegen. Gut mit Scheiße geschmiert, flutschte sein harter Schwanz durch mein ausgeschissenes Arschloch. Es dauerte eine ganze Weile, mein Loch klaffte immer weiter auf. Da verzog Tom das Gesicht, und schoss ein zweites Mal seinen Geilschleim heraus, diesmal spritzte er in meinen geilen Scheißdarm... völlig ausgepumpt fiel ich auf ihn, wir lagen aufeinander, wälzten uns in der dampfenden Kackbrühe und schmierten unsere Körper gegenseitig mit der geilen scheißen ein. Engumschlungen blieben wir liegen, steckten uns wieder die Zungen in die Mäuler, küssten uns, kneteten die braunen Scheiße verschmierten Schwänze... der Boden war auf einer großen Fläche von der stinkenden Scheißpissbrühe zu gesaut. Wir lagen mittendrin. Suhlten uns in dem dreckigen Brei. Ich musste pissen, ließ wieder meine gelbe Brühe über unsere eingesauten Unterleiber laufen, in meiner Hand wurde es warm: Tom pisste ebenfalls.

Wir suhlten uns weiter, standen auf, rieben unsere Scheiße verschmierten Bodys aneinander. Unsere Geilschwänze standen so ganz schnell wie vorher. Gemeinsam steigen wir dann mit steifen Lanzen in die Duschkabine, drehten das warme Wasser auf und stellten uns unter den vollen Strahl. Die braune Soße ran von unseren nackten Bodys. Ich befahl Tom, sich niederzuknien, steckte meinen steifen Schwanz in sein Maul, rammte ihn in seine Kehle, fickte hemmungslos den gierigen Schlund. Gleichzeitig wichste diese geile Masosau seinen harten steifen Ständer. Unter dem warmen Wasser in der braunen Brühe, dampften unsere Körper. Wir waren eine ganze Weile so zugange, dann konnte ich mich nicht mehr zurückhalten. Ich rotzte meinen Geilschleim in Toms Maul. Er schluckte, leckte meinen Samen in sich hinein. Gleichzeitig hatte er an Wichstempo zugelegt, ließ zum dritten Mal seinen Saft aus der Nille schießen. - Wir stiegen aus der Dusche. Tom war glücklich, weil er das bekam, was er braucht. “Die Sauerei wischt du jetzt auf und weckst mich morgen früh rechtzeitig vorm Abflug, da werde ich es kontrollieren.” - “Ja SIR...” Ich hatte einen Freund und Sklaven gefunden...